

Transalp 2006 - In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Datum	Donnerstag, den 14. September 2006			<u>Routenverlauf</u> Binn - Ernen - Oberwald - Bahn bis Oberalppass - Pass Tiarms - Mulinatsch - Sedrun - Disentis - Trun <u>Übernachtung:</u> Hotel Cruna Tel. 0041/81/943 11 33 ÜF 60,- SFR
Startort	Binn, Schweiz			
Zielort	Trun, Schweiz			
Tiefster Punkt	Trun, 850 m ü. NN			
Höchster Punkt	Pass Tiarms, 2148 m ü. NN			
Distanz	70 Kilometer			
Auffahrt	560 Höhenmeter			
Abfahrt	1780 Höhenmeter			
Hilfsmittel	Eisenbahn von Oberwald zum Oberalppass			
Unterkunft	☺ ☺ ☺	Gastronomie	☺ ☺	
Preis/Leistung	☺ ☺	Wohlfühlfaktor	☺ ☺	

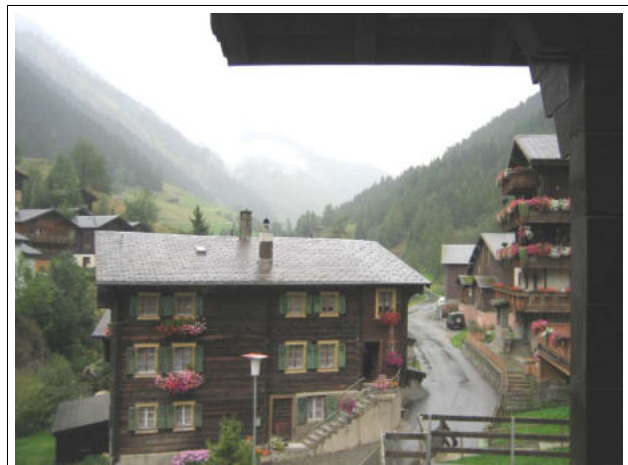
19. Tag: Binn - Trun

Wir verlassen die Pension Albrun und Binn auf der nassen Straße. Der Himmel hängt heute sehr tief und ist nicht in der Lage, den mitgeführten Wasserdampf bei sich zu halten.

Wir benötigen möglichst bald eine Einkaufsmöglichkeit, um das sehr magere Frühstück ausgleichen zu können. In Binn können wir heute nichts einkaufen, da der örtliche Lebensmittelladen geschlossen ist und es wegen eines speziellen und lokalen Feiertags auch bis abends bleiben wird.

Obwohl Elisabeth heute wieder an der Reihe ist, so weiß ich auch Bescheid, wohin wir fahren werden.

Der Wetterbericht für den Rest des Tages und leider auch morgen ist eindeutig. Aus dem Süden brandet ein extrem regenreiches Tiefdruckgebiet gegen die Alpen und schafft dabei auch den Sprung auf die Nordseite. Auch im Wallis ist deshalb mit starken Niederschlägen zu rechnen.



Der Wetterbericht für den Rest des Tages und leider auch morgen ist eindeutig. Aus dem Süden brandet ein extrem regenreiches Tiefdruckgebiet gegen die Alpen und schafft dabei auch den Sprung auf die Nordseite. Auch im Wallis ist deshalb mit starken Niederschlägen zu rechnen.

Wir haben uns gemeinsam entschlossen, den Weiterweg in möglichst tiefe Regionen zu verlegen. Das ist sehr schade, da ich aus meinen Internetrecherchen noch weiß, dass der Übergang von Binn über den Albrunpass auf die italienische Seite durchaus lohnend gewesen wäre. Da es im Tessin jedoch bereits gestern katastrophale Regenmengen gab, sparen wir uns diesen Abstecher lieber.

Als erstes müssen wir deshalb in das Rhonetal hinunter, dem wir dann bergauf in östliche Richtung folgen wollen.

Die für den Autoverkehr gesperrte alte Straße führt durch das enge und sehr sehenswerte Tal bergab und umgeht den großen neuen Straßentunnel. Wir gelangen bald danach wieder auf den

Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels



Veloweg Nr. 1, der das gesamte Rhonetal entlang führt.

Bis zum Fuß des Furkapasses bei Oberwald folgen wir diesem Radweg, der immer abseits der Straße auf Schotterpisten in gemütlicher Steigung und mit gelegentlichen kleinen Zwischenabfahrten nach oben führt.

Offenkundig haben wir ausgesprochenes Glück mit dem Wetter. Bereits kurz nach Binn trocknet die Straße ab. Erst wenige Kilometer vor Oberwald fängt

es an zu nieseln. Gerade als kräftiger Regen einsetzt, kommen wir in Sichtweite des Ortes.

Da der Radweg direkt am Bahnhof vorbeiführt, retten wir uns dorthin, um dem Nass zu entgehen.

Die umliegenden Berge sind allesamt mit grauen Wolken verhangen. Augenscheinlich ist für die nächsten Stunden nicht mit einer wesentlichen Wetterbesserung zu rechnen. Zudem liegen die Temperaturen nur noch bei etwa 10 Grad. Es kann gut sein, dass es auf dem 1000 Meter über uns liegenden Furkapass bereits schneit.

Nach einem tiefen Blick in unsere Karte entschließen wir uns, die Schweizer Bahn um Hilfe zu ersuchen. Dem Fahrplan ist zu entnehmen, dass wir den Furkapass in nur wenigen Minuten Fahrzeit durch den Furkatunnel umgehen können und dann in Andermatt landen. Gleich darauf stellt sich jedoch der Oberalppass in den Weg, der immerhin auch nach über 2000 Meter hoch ist. In unserer Karte ist nicht eindeutig zu erkennen, ob die Bahn auch auf diesen Übergang führt.

Am Fahrkartenschalter ist jedoch schnell Klarheit geschaffen. Wenn wir in Andermatt umsteigen, können wir bis zum Oberalppass fahren.

Als wir insgesamt 4 Fahrkarten in der Hand halten, sind wir um 65 Franken ärmer. Kurze Strecken mit dem Rad sind in der Schweiz ziemlich teuer, da immer 15 Franken je Rad fällig werden. Die Fahrt durch den Furkatunnel besticht nicht gerade durch atemberaubende Ausblicke, so dass ich erst wieder aufwache, als der Zug in Andermatt einfährt.

Die halbstündige Wartezeit bis zur Weiterfahrt nutzen wir für einen Kaffee und einen kleinen Rundgang. Gegenüber dem Bahnhof steht wieder einmal eine große Tafel mit Karte und Radwegen.

In der Karte ist nicht nur der Hauptradweg entlang des Rheintals eingetragen, sondern auch zahlreiche Bikestrecken. Schnell ist zu erkennen, dass es vom Oberalppass eine interessante Alternative gibt, die zuerst noch ein kleines Stück bergauf führt und dann zu einer weiten Schleife hinunter nach Sedrun ausholt.



Transalp 2006 – In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

Die Auffahrt mit dem zahnradgetriebenen Zug bietet diesmal tatsächlich wunderbare Ausblicke, da kaum Tunnels vorhanden sind. Sogar die Gegend um den Oberalppass steckt nicht in Wolken.



Als wir auf der Passhöhe den Zug verlassen, pfeift uns der feuchtkalte Wind um die Ohren. Es regnet nicht einmal mehr.

Gleich neben dem Bahnhof zweigt die für Bikes beschilderte Piste zum Pass Tiarms ab, der nur wenige Fahrminuten und etwa 100 Höhenmeter über uns liegt.

Wegen des eher ungemütlichen Wetters halten wir uns gar nicht lange am höchsten Punkt auf und zweigen auf den ausgeschilderten Bikeweg ab. Der hübsche Trail bringt uns schnell etwa 200 Meter

tiefer in ein Almgebiet.

Der Weg verläuft sich dort in den Wiesen. Das anschließende Hoppeln durch das mit Viehgangeln durchzogene Grünland ist weniger angenehm, so dass wir froh sind, bald auf eine Fahrpiste zu treffen. Nach zwei weiteren Kilometern wird aus der Schotterstrecke eine asphaltierte Straße, die uns mit hohem Tempo hinunter in das Rheintal rauschen lässt.

Kurz bevor wir die Hauptstraße erreichen, versenkt sich meine Sattelstütze plötzlich tief in den Rahmen des Rades. Der Schnellspanner der Sattelklemme ist am genieteten Kopf gebrochen. Hier klemmt leider nichts mehr.

Nachdem wir unseren gesamten Bestand an Ersatzteilen vor uns auf der Straße ausgebreitet haben, entdecke ich eine lange Schraube unbekannter Funktion, die sich als Provisorium eignet. Tatsächlich funktioniert die Klemme danach wieder.



Nachdem wir bis Disentis auf der schnellen Hauptstraße nach unten gerollt sind, finden wir die Ausschilderung des Velowegs Nr. 2 und folgen dieser hinunter an den Vorderrhein.

Der sehr hübsch verlaufende Weg führt uns ab jetzt immer in der Nähe des Rheins bergab.

In einer kleinen Bauernsiedlung kaufen wir in einem Selbstbedienungsladen ohne Personal noch ein paar Regionalprodukte (Birnenbrot und hausgemachte Kekse). Eine nette Idee, die allerdings auch darauf setzt, dass alle sehr ehrlich sind.

In Trun begeben wir uns auf die Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit, die wir im Hotel Krone zu einem akzeptablem Preis auch finden. Das Zimmer ist sehr gediegen und auch der Rest des Hotels regt durchaus zum Wohlfühlen an. Weniger gut ist allerdings, dass auf beiden Seiten

Transalp 2006 - In der Wildnis des schweizer Schilderdschungels

des Hotels ausgeprägte Schallquellen die kommende Nachtruhe bedrohen. Zur Straßenseite hin



lärmen LKW sowie aufgemotzte Bauernsportwagen und auf der anderen Seite randaliert alle 15 Minuten ein riesiger Glockenturm, der direkt neben dem Hotel steht.

Wir haben uns bei der Wahl des Zimmers für die Seite mit der Kirche entschieden.

Das Abendessen ist zwar nicht erstklassig, schmeckt uns aber trotzdem.

Nachdem ich die junge und sehr nette Bedienung gefragt habe, ob sich jemand im Hotel mit den Bikemöglichkeiten in der Umgebung auskennt,

drückt mir kurz darauf die Wirtin mehrere Landkarten sowie einen Bildband in die Hand. Buch und Karten gehören ihrem Sohn, der allerdings heute nicht hier ist.

Ich schmökere den ganzen Abend in diesem Buch, das zahlreiche Langstrecken quer durch die Schweiz und angrenzende Länder beschreibt und auch eine ganze Reihe von Etappen enthält, die wir in den letzten zweieinhalb Wochen bereits ausgetestet haben.

Für morgen bietet der Autor Beat Zentner eine Möglichkeit an, abseits der Straße weiterzukommen. Wir müssten dazu noch ein paar Kilometer talauswärts fahren und dann bei Rueun nach Norden abbiegen. Nach einer kleinen Auffahrt würden wir über den Panixerpass nach Elm gelangen.

Die Beschreibung klingt nicht schlecht. Bis auf ein kurzes Stück im oberen Teil soll man fast alles bis zum höchsten Punkt fahren können. Die Abfahrt besteht aus einem anspruchsvollen Trail, der jedoch als durchgehend fahrbar eingestuft wird.

Der Wetterbericht für morgen ist nicht besonders gut. Vor allem am Vormittag sind noch dicke Regenwolken zu erwarten, die allerdings am Nachmittag die eine oder andere Lücke bekommen können.

Um möglichst viel zeitlichen Spielraum zu haben, vereinbaren wir mit der Wirtin, dass wir bereits um viertel nach sieben Frühstück bekommen. Sie ist zwar nicht begeistert, entspricht unserem Wunsch aber trotzdem.

Mit unserer Wette sieht es sehr gut für mich aus, obwohl ich überrascht bin, dass Elisabeth nicht mehr Punkte hat. Spätestens in drei Tagen sind wir am Endpunkt. Nur noch übermorgen ist Elisabeth mit der Führung an der Reihe und hat damit das letzte Mal die Gelegenheit, Strafpunkte zu sammeln.

Wettstand am Ende des Tages:

Elisabeth	56 Strafpunkte
Wolfi	42 Strafpunkte